

Schwer von KP

Der Beamte auf dem Arbeitsamt, zuständig für die ersten fünf Buchstaben im Alphabet, also auch zuständig für den arbeitslosen Funktionär, dessen Nachname mit einem der ersten fünf Buchstaben im Alphabet beginnt – andernfalls wären die beiden sich wohl nie begegnet – dieser Beamte befragt den vor ihm Sitzenden nach der letzten ausgeübten Tätigkeit.

„Funktionär“, sagt der ehemalige Funktionär. „In einer kommunistischen Partei.“

Ja, was hat er denn da gemacht als Funktionär?

Alles mögliche, Zellen organisiert und Kongresse, Aufrufe und Flugblätter geschrieben.

„Also getippt, mit der Maschine?“

„Nein, nein“, sagt der ehemalige Funktionär. „Inhaltlich ausgearbeitet. Den Text entworfen.“

„Man könnte also,“ sagt der Beamte, „man könnte von einer Tätigkeit des mittleren Verwaltungsdienstes sprechen, vergleichsweise.“ Und fügt erklärend hinzu: „Das ist wichtig für die Einstufung, was Sie an Unterstützung fordern können.“

Dem ehemaligen Funktionär behagt der Vergleich nicht, aber er widerspricht nicht. Er will keine Diskussion, er will Arbeitslosenunterstützung.

„Haben Sie gekündigt oder sind Sie gekündigt worden?“

Der ehemalige Funktionär erklärt, die Partei habe sich aufgelöst, in Ermangelung der Aussicht auf Revolution und der dazu notwendigen Massen.

Der Beamte wählt wieder einen Vergleich: Die Firma sei also in Konkurs gegangen. „Könnte man das so sagen?“

„Wenn Sie das so ausdrücken möchten, bitte“, sagt der ehemalige Funktionär leicht pikiert.

„Ohne Sozialplan?“

„Ohne“, sagt der ehemalige Funktionär, deshalb sei er ja hier.

„Hätte man das Unternehmen nicht irgendwie retten können?“ will der Beamte wissen. Subventionen gebe es doch für alles mögliche und manchmal würden ja auch Werbekampagnen den Absatz fördern und dadurch Arbeitsplätze sichern.

„Meinen Sie das ernsthaft? Wir hätten die Partei nicht auflösen sollen?“

Der Beamte macht ein unglückliches Gesicht. „Jetzt haben wir noch mehr Arbeitslose“, sagt er.

(Detlef Michel in: Pardon 1/81)